



Wo kommen die

Er sehe sich mehr als Geschäftsführer der Band denn als ihr Leiter, sagt Michael Griener. „Wir kennen uns schon so lange, wenn ich jetzt anfangen würde, mich als Chef aufzuspielen, würden die anderen mit einfach auslachen“, zitiert Peter Margasak im Schlagzeuger im Booklet zur Live-CD „Willisau & Berlin“ (Intakt CD 231). Weg mit dem Chefgehebe, es lebe die Gleichberechtigung. Und weg mit den Hierarchien, her mit Leistung auf Augenhöhe. Neben sich – was nicht als Rangfolge zu verstehen ist – präsentiert der in Nürnberg geborene, seit 1998 in Berlin lebende Griener den Posaunisten Christof Thewes, der mit dem zunächst als Trio gegründeten Squakk-Projekt von Beginn an verwachsen ist. Thewes und Griener trafen 2006 mit Uwe Oberg im Ensemble Lacy Pool zusammen, das sich mit dem Werk von Steve Lacy auseinandersetzte. Zwei Jahre später saßen sie in der Ulrich Gumpert Working Band und waren an den Aufnahmen zu „Suites“ beteiligt. Michael Griener und Jan Roder verbindet seit zwanzig Jahren die gemeinsame Liebe zu einer Musik, die mit dem

Klein, schnell und akustisch sei die Band Squakk, erläutert Michael Griener, Schlagzeuger des in Berlin stationierten Trios, das sich bei Bedarf zum Quartett ausweitet. Wie bei den Aufnahmen in Berlin 2012 und beim Jazzfestival Willisau 2013. Inner- und unterhalb der Trio- und Quartettgrenze, im individuellen Kosmos eigener und freier musikalischer Entfaltung, zeigen sich Verästelungen und Querverbindungen des Vierers, die so eng miteinander verknüpft sind, dass eine gemeinsame Zusammenarbeit zwangsläufig war.

Von Klaus Hübner

Wort „schräg“ einigermaßen prägnant bezeichnet ist. Roder kommt aus Hannover und lebt seit 1995 in Berlin und arbeitete mit den großen Namen der ehemaligen DDR-Jazzszene wie Ulrich Gumpert, Uschi Brüning und Ernst-Ludwig Petrowsky genau so leidenschaftlich wie mit ehemaligen BRD-Gewächsen wie Gunter Hampel, Axel Dörner und Joachim Kühn. Die kommen von überall her, wie sich zeigt, und machten den Planeten Berlin zum Hauptschauplatz in Residence.

„Schlimmer geht nimmer/Schlimmer geht immer“, diese Aussage – eine Komposition von Christof Thewes, die beim Jazzfestival Willisau den Point of no Return festlegte – darf man ironisch verfärbt gebrauchen, seitdem Rudi Mahall im Herbst 2012 das Dreiergespann zu einer viereckigen Soundmaschine erweiterte. Der Musiker aus Nürnberg begann als Vierzehnjähriger mit der klassischen Klarinette und griff wegen Eric Dolphy zur ungleich größeren und viele Etagen tiefer klingenden Bass-

klarinette. Auch er steht in einem künstlerischen Abhängigkeitsverhältnis zu den drei anderen Mitgliedern von Squakk: Mit Jan Roder ist er bei Die Enttäuschung und mit Christof Thewes spielt er im Globe Unity Orchestra von Alexander von Schlippenbach. In dieser engen Verzahnung aller Quartettmitglieder untereinander können im Grunde nur Vertrautheit, gegenseitiges Verständnis und konsequente Hingabe an die gemeinsame Aufgabe entstehen. Dass dem so ist, verdeutlichen die Liveaufnahmen aus Berlin und Willisau, die in ihrer Geschlossenheit tatsächlich erklären, dass es schlimmer nicht mehr geht und dass es immer noch schlimmer geht.

„Größtenteils harmlos“, behauptet Michael Griener, sei die Musik von Squakk. So jedenfalls drückt er im Titel „Mostly Harmless“ aus, was sich keinesfalls über die Spieldauer des Albums aufrechterhalten lässt. Wenn das alles harmlos ist, was der Vierer da in Berlin und in Willisau den Menschen in die Ohren geblasen, geschlagen und gezupft hat, dann

terial besonders nahe am Puls der Zeit aus. Am Anfang steht mit „Nova Swing“ (Christof Thewes) die Zukunft aus der Sicht des Jahres 2006 im Zentrum der zwanzig Minuten langen Komposition. Das gleichnamige Buch von M. John Harrison (aus „Die Kefahuchi-Trakt-Trilogie“), in dem in der Galaxis ein Gebiet entdeckt wird, in dem alle Regeln der Physik außer Kraft gesetzt sind und in dem zuhauf nichtmenschliche Kulturen siedeln, diente Thewes als Ideenpool. Dem Genre entsprechend seziiert Squakk das Szenario in voller Breite, während sich das Quartett in „Trinklied“ (Michael Griener) wie ein Geschichtenerzähler äußert, der am Ende seiner Performance noch eine kleine Anekdote zum Besten geben möchte. ■

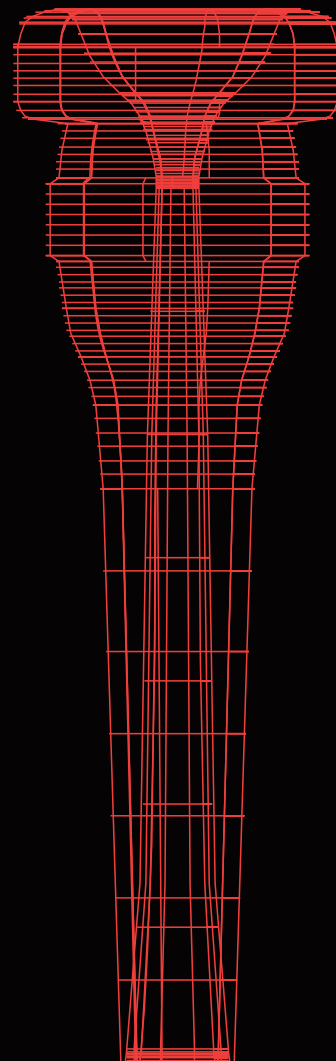
www.michaelgriener.de
www.christofthewes.de

Squakk

denn her?



möchte man gar nicht mehr wissen, wie sich eine nicht harmlose Musik von Squakk anhört. Da prallen ungebremst oft swingende Details aufeinander, und im rauschhaften, clusterhaft aufgeblähten Endspurt von „Schlimmer geht nimmer/Schlimmer geht immer“ drückt sich das entfesselte Klangma-



Verkauf:

www.thomann.de
www.musik-thoss.de
www.spiri.ch
www.servette-music.ch
www.musikzurkinder.ch

und direkt bei:



blechblas-instrumentenbau egger
venedigstrasse 31
CH-4142 münchenstein/basel
Tel. 0041 61 6814233



info@eggerinstruments.ch
www.eggerinstruments.ch
www.galileo-brass.ch